

Pauliner Forum

Nr.21
Dezember 1994
Mitteilungen des Vereins der Pauliner

Zwei Paulinermissionare auf Heimaturlaub



P. Manfred Marent OMCap.



P. Bruno Kuen MSC

INHALT

Aktuelle Gedanken	3
Anton Mayr : "Herzen füllen"	5
Der "Mocca"	7
Regionaltreffen mit P. Manfred Marent	8
Regionaltreffen Oberland mit P. Bruno Kuen	9
Personalialia	10
Vom Bundesheer zum Fremdenverkehr	12
Liebes Pauliner Forum	14
Vermischte Nachrichten	14
Nachlese zur "Aktion Prof. Ferner "	15
Café Bar Weli	16
Kassabericht	17
" Ernst Brandl - Preis"	18
" Späte Weihnachtsbotschaft"	18
Circa hundert Priester im Paulinum	19
" Zuhören "	20

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber: Verein der Pauliner, Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz - Kotter - Weg 3-5, 6020 Innsbruck.
Hersteller und Herstellungsort: Mag. Josef Bayer, Innsbruckerstraße 78, 6130 Schwaz.

EDITORIAL

Nachdem wir im Herbst 1993 eine Sondernummer herausgebracht haben, hat es im heurigen Jahr bisher eine einzige Normalnummer gegeben. Dafür ist die Herbstnummer "fülliger" geworden.

Wir beginnen mit einer interessanten Weltdeutung unseres Altpauliner - Missionars P. Luis Gutheinz aus Taiwan.

Dann stellen wir einige gute Altpauliner - Ideen vor: Anton Mayr will die "Herzen füllen".

Michael Kern serviert seinen neuen "Mocca".

Dann berichten wir über zwei Regionaltreffen besonderer Art, nämlich mit heimatbeurlaubten Missionaren.

Natürlich dürfen Personalialia nicht fehlen.

Habt Ihr gewußt, daß die Villa Blanka in Paulinerhand ist?

Die "Vermischten Nachrichten" werden durch einen Brief aus dem Ländle ergänzt.

Es folgt noch eine Nachlese Prof. Ferner und ein Besuch in der Altpauliner Bar "Weli" in Innsbruck wird empfohlen.

Nach dem Kassabericht bringen wir einen Bericht über den Ernst Brandl - Preis 1993.

Nach einem Bericht von P. Tschol und dem Blitzlicht aus dem Paulinum empfehlen wir am Schluß das "Zuhören".

Aktuelle Gedanken

von P. Luis Gutheinz SJ

Meine schlichten Gedanken kreisen um drei Schwerpunkte:

DER MENSCH, DIE WELT, UND DAS CHRISTENTUM - KIRCHE

Die drei Felder bilden ein zusammenhängendes Ganzes, das wir auch

DIE CHRISTEN IN UNSERER ZEIT
nennen könnten.

DER MENSCH:

Johannes Paul II hat mit Hilfe von guten Geistern und federführenden Händen viel geschrieben und gesagt. In dem Meer vieler Blumen sehe ich einige Edelweiß, die besondere Beachtung verdienen: In der Enzyklika "Redemptor Hominis" (1979), nr. 14, spricht er vom Menschen als den Weg der Kirche. In "Dives in Misericordia" (1980), nr. 4, paragraph 1, wagt er ein kühnes theologisches Wort: Das Antlitz Gottes enthält viele Eigenschaften, wie ein Mosaik aus vielen Mosaiksteinen besteht, so z.B. Liebe, Gerechtigkeit, Allmacht usw.; das zentrale und dominierende Element im Antlitz des Dreifaltigen Gottes ist jedoch laut biblischer Offenbarung die barmherzige Liebe. Die Enzyklika "Sollicitudo Rei Socialis" (1987) nimmt in nr. 36 die Idee der 'Strukturen der Sünde' auf. Und schließlich versucht der Papst in einer der letzten Enzykliken, die m.E. fundamentalste Idee zu formulieren, daß der Mensch in seinem tiefsten Wesen eigentlich die ganze Menschheit ist, und diese eine Menschheit ein doppeltes Antlitz trage, nämlich das Antlitz der Gemeinschaft einerseits und das Antlitz der individuellen Person andererseits.

In den Monaten des Sabbatjahres begann ich langsam zu begreifen, daß das Anliegen der Hl. Schrift mit ihrer Suche Gottes nach dem Menschen, des Humanismus in Ost und West mit seiner Konzentration auf den Menschen, der Aufklärung mit ihrer kritisch - selbstständigen Vernunft, und den modernen Befreiungsbewegungen in ihrem Kampf für die Freiheit des Menschen noch gar nicht erfüllt betrachtet werden kann. Mir scheint, daß immer noch viele Strukturen und Gesetze - so wichtig und berechtigt sie sein mögen - in einer öffentlichen Gesellschaft und auch in der Kirche den Menschen in seiner Würde und radikalen Einmaligkeit nicht voll ernst nehmen. Mit anderen Worten: Die innerste Schönheit und Würde des Menschen (als Gemeinschaft und individuelle Person) ist

noch vielfach und vielerorts von anderen Interessen (Macht, Geld, Genuß) überlagert. Und das müssen wir zu einem gewissen Grad leider auch von unseren christlichen Gemeinschaften (Kirchen genannt) gestehen. Man kann sich hier fragen, warum es z.B. der katholischen Kirche so schwer fällt, die Energie und den Idealismus der Laien - christen viel wesentlicher und zentraler in Führungsstrukturen einzubauen, und warum man unnachgiebig an gewissen kirchlichen (!) Gesetzen, wie z. B. Zölibat oder Wahl eines Diözesanbischofs oder Papstdienst auf Lebenszeit, festhält. Liegt darin - neben vielen anderen Gründen, die wir hier nicht alle aufzuführen brauchen - nicht im Grunde ein Mangel an Feingefühl für das Geheimnis des Menschen, ein Mangel, der Entscheidungsträger einfach nicht zuläßt, wie sehr es hier um das Tiefste der geschaffenen Wirklichkeit des Menschen geht, denn der Mensch ist in seiner innersten geheimnisvollen Wirklichkeit eine vom Dreifaltigen Gott her kommende Beziehung. Diese Beziehung ist das Wertvollste und Delikateste, sie ist das Sein des Menschen. Darum darf diese innerste Mitte des Menschen durch nichts entfremdet werden, und seien es anscheinend noch so heilige Gesetze. Ich wundere mich nicht, daß viele Menschen - eben weil sie Menschen sind, wenn sie sich das auch nicht unbedingt in der hier beschriebenen Weise zu sagen wissen, aus der Kirche auswandern (zumindest innerlich, nicht immer auch äußerlich); die Kirche scheint ihnen nicht mehr der Ort des wahren Menschseins zu sein. Im Blick auf die Frohbotschaft der Hl. Schrift klingen solche Sätze eigentlich wie eine erschütternde Anklage an unsere Kirche. Wir müsen diese Anklage ernst nehmen!

DIE WELT:

Der Mensch lebt in der großen Welt. Diese Welt bewegt sich unablässig. Wir sehen den Werdegang von der Agrar - zur Industriegesellschaft, bis hinein in die gegenwärtige Explosion der Informationswelt. Man entdeckte in diesem Makroprozeß einen tiefgreifenden Umschwung der Denkform (in der Wissenschaft "Paradigmenwechsel" genannt) von einer eher statischen Weise des Denkens (Newton steht zeichenhaft für diese Denkform) hinüber zu einer dynamischen Weise des Denkens (Einstein gilt als Symbol für diese Denkform). Im Gesamtrahmen der statischen geht es hauptsächlich um Kategorien und Begriffe wie z.B. Begriffe wie Substanz, Person als in

sich stehendes Subjekt, Wahrheit als besessener Schatz von Einsichten und als zu wahrendes Erbe, und stabile Strukturen um fein gezimmerte Gesetze. Die dynamische Denkform hingegen kreist um Kategorien und Begriffe wie z.B. Beziehung, Person als ein Knotenpunkt von Beziehungen, Wahrheit als immer tiefer greifende Suche nach der Erkenntnis der eigentlichen Wirklichkeit, und Flexibilität und Offenheit für das eigentliche Leben der Menschen hier und jetzt.

Beide Denkformen ergänzen sich; sie schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern ein. Wir dürfen bei aller Vorsicht der Analyse behaupten, daß die Jugend der heutigen Zeit, spontan und vom Milieu der Moderne geprägt, die dynamische Denkform vorzieht, die christlichen Kirchen hingegen, und so vor allem die katholische Kirche, immer noch in einer eher statischen Denkweise die Frohbotschaft von Jesus Christus zu verkünden suchen. Viele junge Menschen "hören die Kirche nicht mehr", sie sprechen die Sprache einer "anderen Welt". Die oben angetönte Verjüngung der Führungsgremien der Kirchen wird zu einem Imperativ, denn nur jüngere Menschen verstehen die Sprache der Jugend.

Die moderne Welt mit ihrer unerbittlich fortschreitenden Wissenschaft und Technologie entwirrt weiterhin die Menschen, macht sie oft physisch, vor allem aber seelisch, geistig und religiös obdachlos und einsam. Sie verflacht den Menschen zu einem Ding, sie relativiert viele Werte, sie legt einen lähmenden Schleier der Vorläufigkeit an die vielen Dinge und Geschäfte des Alltags, sie wirft schließlich gerne weg, und wenn es sein muß, auch den Menschen, vor allem den Ungeborenen. Dieses Milieu einer grausamen Kälte – ich spüre sie lebhaftig – erzeugt in vielen, vor allem auch jungen Menschen zermürbende Angst. Die erfahrene Nähe des Dreifaltigen Gottes hilft mir, mit der Kälte und der sie begleitenden Angst zurande zu kommen. Was aber, wenn ein Mensch die wärmende Nähe des lebendigen Gottes nicht deutlich genug erspüren darf? Wenn ihm die Kirche in ihrer Sprache und Lebensform aus einer "anderen Welt" keine wärmende Heimat mehr bietet? Wenn die Wirtschaftswelt und Industriegesellschaft kalt und beinhart – ohne viel Rücksicht auf das Bedürfnis des lebendigen Menschen nach Nestwärme seit dem Mutterschoß – ihrem finanziellen Profit nachjagen? Dann, so verstehe ich langsam, sieht sich der Mensch, und so vor allem auch die Jugend, gedrängt, beim anderen Geschlecht

einen Funken Nestwärme zu finden. Damit erscheint das weithin beklagte "Zusammenleben" von jungen Menschen, ohne viel Rücksicht auf Institutionen oder das Gerede der Öffentlichkeit in einem ganz anderen Licht. Ich möchte hier nicht verschweigen, daß in dem genannten "Zusammenleben" auch der sexuelle Urtrieb des Menschen eine wichtige Rolle spielen dürfte. Viele Elemente des "Zusammenlebens" gab es ja immer schon, nur nicht so öffentlich und weitverbreitet. Mir geht es hier um eine Suche nach den tieferen Gründen; ich meine, zumindest mehr Licht zu sehen als vor einigen Jahren. In diesem Zusammenhang werden die folgenden Fragen der Jugend an die Kirche verständlicher: Wie stellt sich die Kirche zur Rolle der Frau in der Kirche, zur Sexualität, zum Problem der Macht und des Geldes, zur Solidarität mit den Armen, und zu den Fragen der Umwelt.

Die **Umweltproblematik** wird immer mehr zu einer Frage des Überlebens der Menschheit auf dieser Erde, dem gemeinsamen Haus der einen Menschheitsfamilie. Im April 1993 besuchte ich in Wien eine Ausstellung von Kinderzeichnungen, in denen die Kleinen ihre Gefühle und Gedanken zur Umwelt ausdrücken. Zwei Dinge haben mich vor allem erschüttert: Die Pestsäule aus dem Jahr 2050 (!), die aus zerbrochenen Computern, Flugzeugen, Öltankern, Rauschgiftspritzen und vielen modernen Dingel Dangel aufgefüllt waren. Dann das Wort einer Schulklasse: Die Sinflut liegt nicht hinter uns, sondern vor uns! Am 7. September 1993 las ich im Biodome von Montreal den folgenden Kernsatz, den ich in Englisch wiedergeben darf: "Each one of us is responsible the dangers threatening this living planet. By the same token, each one of us can help create a new relationship between beings and nature".

DAS CHRISTENTUM – DIE KIRCHE

Die Anforderungen, die sich vom modernen Menschenbild und von der Moderne her an die Kirche stellen, nehmen gewaltige Proportionen an. Um nur einige Felder kurz anzusprechen: Wird das Christentum, und in ihm die einzelnen Kirchen, imstande sein, die Sprache der heutigen Menschen und der modernen Zeit zu sprechen? Wie gelingt es uns, kirchenweit den Übergang zu einer dynamischen Denk- und Sprechweise zu meistern? Wie nehmen wir den Ruf des Vatikanum II nach der Kirche als Volk Gottes in der Communio des Dreifaltigen Gottes ernst mit der damit verbundenen Aufwertung der Rolle des Laien in der Kirche? Was bedeutet das alles für die Ausbildung des jungen Klerus?

Wie üben wir uns langsam ein in den Dialog mit anderen Religionen? Was sollten wir tun, damit das **Teamwork** zur grundsätzlichen Arbeitsweise in unseren kirchlichen und wissenschaftlichen Unternehmungen wird? Mein Freund Franz Müller in Essen lehrte mich im Juni 1993 folgendes Gedicht:

*"Kommen viele Bächlein zuhauf, so gibt es einen Fluß;
nimmt jedes seinen eigenen Lauf, das eine oder andere vertrocknen muß."*

Wie helfen wir dem heutigen Menschen, sich für eine echte Gotteserfahrung zu bereiten und zu öffnen? Wie begleiten wir den einzelnen Menschen und die Basisgemeinschaften, ihre je eige-

ne Spiritualität zu entfalten?

Wie begegnen wir den **nicht - europäisch - westlichen Kulturen** in ihrer eigenen Sprache? Das bedeutet auch, wie entwickeln wir eine einheimische, den Gesamtkontext eines Volkes sprechende (d.h. **kontextuelle**) **Theologie**? Und das gilt nun auch einmal für die gesamte moderne Welt, für die das Christentum noch nicht eine zünftige und zu Herzen gehende Sprache gefunden zu haben scheint.

Wir sind alle aufgerufen über diese und ähnliche Fragen gemeinsam nachzudenken: Jede Generation der Menschheit und des Christentums muß sich immer wieder den tiefer liegenden Problemen stellen.

Zwei gute Ideen: Anton Mayr: "Herzen füllen"

Bereits das 4. Jahr läuft an der Hauptschule Stams der Schulversuch "Schwerpunktklasse: Religiöse Lebensdimensionen". Und seit gut einem Jahr in Telfs ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention.

Beiden gemeinsam ist der Initiator: Anton MAYR, Altpauliner des Maturjahrganges 1978. Nach einem persönlichen Treffen mit Dr. Paul Ladurner schrieb Anton Mayr folgendes Eigen-

interview.

Frage: Kannst Du Dich kurz vorstellen?

Antwort: Geboren 1959 in Sillian, nach dem Paulinum Besuch der Pädagogischen Akademie, Lehramtsprüfung für Deutsch, Werken, Kurzschrift und seit 1989 auch für Religion. Seit 1984 verheiratet mit Gaby, derzeit (noch) 2 Kinder, seit über 10 Jahren Lehrer an der Hauptschule Stams.



Anton MAYR in der "1. Reihe" bei einer Faschingsfeier am 10.2.94 in der HS STAMS

Frage: Bleiben wir bei Deiner 1. Initiative. Was waren Deine Motive für den Schulversuch?

Antwort: Ich wollte Raum und Zeit erhalten, um der teilweisen Beziehungs- und Bindungslosigkeit entgegenzusteuern, sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen Anliegen und die praktische Vermittlung von Werten intensiver betreiben zu können.

Herzensbildung ist in diesem Alter noch möglich. Gleichzeitig hat mich gestört, daß es in allen Fächern Schwerpunktarbeit gab, nur nicht für Religion, obwohl gerade dieser Unterricht ganz wesentlich Themen, Fragen und Probleme Heranwachsender zum Gegenstand hat. Dabei war mir die praktische Umsetzung von Inhalten des Religionsunterrichtes wichtig. (Einiges davon habe ich ja vom Paulinum her in guter Erinnerung).

Frage: Wie schaut nun der Schulversuch konkret aus?

Antwort: Er besteht aus dem gesetzlich geregelten Unterricht aus Religion (gilt also auch für SchülerInnen jeder anderen Konfession) und dem zusätzlichen Pflichtgegenstand "Lebensführung".

Frage: Was passiert in der "Lebensführung"?

Antwort: Die Inhalte liegen hier verstärkt in praxisbezogenen Themen, wobei drei große Schwerpunktthemen die tragenden Säulen sind: Fest / Feier; Behinderung / behindert sein; bewußtes einfaches Leben.

Frage: Damit wir uns mehr vorstellen können, nenn uns bitte Beispiele!

Antwort: Bei Fest / Feier geht es um Themen wie Geburtstag, Namenstag, Eucharistie, Weihnachten, Fasching, schulische Erfolge, Schluß ... Wir erarbeiten zuerst den theoretischen Hintergrund, um dann wirklich in der Schule zu feiern.

Bei Behinderung / behindert sein behandeln wir Themen im Zusammenhang mit körperlicher und geistiger Behinderung genauso wie Behinderungen in und um uns. Z.B. Was behindert mich mit anderen nicht auszukommen? ... Dazu kommen Elisabethinnenbesuche, Bastelstunden mit einer behinderten Frau, diverse Filme, Texte, Theaterbesuche, Begegnungen mit Betroffenen.

Bewußtes, einfaches Leben soll die Komplexität und Vernetztheit unseres Daseins und die entsprechenden Auswirkungen verständlicher machen.

Das Stimmungsbarometer und die Stärkekartei helfen ebenso wie Einkehrtage, Fastenkalender, Postenlauf oder der Kreuzweg Jesu tägliche

Lebenshaltungen zu bedenken. Dazu kommen dann noch so schulische Höhepunkte wie 3 Tage als Fan-Gemeinschaft bei den Special Olympics (u.a. mit Bibelversen auf Transparenten) oder ein Klassenviedofilm zum Thema Gewalt. Jüngste Initiative war die Einrichtung eines Besinnungsraumes an unserer Schule.

Frage: Wie bewertest Du bisher diesen Schulversuch?

Antwort: Ich habe eine ähnliche Frage den SchülerInnen gestellt: Wesentliche Ergebnisse waren: "Wir haben eine bessere Klassengemeinschaft. Wir sehen, daß der Glaube im Leben eine große Rolle spielt. Wir lernen sehr viel in diesem Fach ohne Merkstoff und Prüfungen. Die Stunden bringen uns ganz viel für's eigene Leben." Ich persönlich halte das Zur-Verfügung-Stehen des Religionslehrers für ebenso bedeutend wie das aktive Umgehen mit einem Thema oder die Zusammenarbeit mit den Eltern. Genauso wichtig ist es mir, daß die Arbeit ein absolut herzeigbares Programm zur Suchtprävention darstellt. Insgesamt gilt sicher auch, daß vieles erst in Jahren sichtbar werden wird und dann auch nicht genau festgestellt werden kann, was auf wen und wie gewirkt hat (Wie halt so oft bei pädagogischem, sozialem und natürlich auch religiösem Engagement!).

Frage: Kommen wir zu Deinem 2. Projekt.

Antwort: "Wohlfühlen und gesund sein in Telfs" ist ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Suchtvorsorge. Projektträger ist der Sozial- und Gesundheitssprengel Telfs und Umgebung mit seiner Obfrau LA Wilfriede HRIBAR. Ziel ist es, die Gesundheit als aktiven, ständig zu fördernden Wert bewußtzumachen und entsprechende Angebote und Maßnahmen zu setzen. Ebenso gilt es aufzuzeigen, daß es sich beim Thema Sucht um ein menschliches und gesellschaftliches Phänomen handelt, welchem am günstigsten ursachen- und ressourcenorientiert entgegengesteuert werden kann.

Frage: Wie kommst Du zu diesen Themen?

Antwort: In einer öffentlichen Gemeindeversammlung wurden Themen gesammelt. Die Anliegen betrafen die Bereiche: Eltern / Familie, Jugend, Kindergärten / Schulen, Ärzte, Behörden / Vereine / Institutionen, Gemeinde, Öffentlichkeitsarbeit. Somit war gewährleistet, daß es sich um Anliegen der Bevölkerung handelt.

In einer 2. Gemeindeversammlung wurden zu einzelnen Themen Projekte gestartet: Gesundheitstag, Senior sein in Telfs, Jugenderlebniswochen. Es muß nicht immer Alkohol sein ...

Frage: Woher kommen die MitarbeiterInnen?

Antwort: Ein Ziel war von Anfang an, daß das Projekt von vielen Menschen mitgetragen wird. Daher wurde und wird versucht, möglichst viele Verantwortliche einzelner Institutionen, Vereine, Gruppierungen ... anzusprechen und zur Mitarbeit in irgendeiner Form zu bewegen.

Vom Arzt, Bürgermeister, Cafe - Besitzer, Dekan bis hin zum Zweifler sollten möglichst alle eingebunden sein, was bisher in sensationeller Weise geschehen ist. Ich selbst werde von MitarbeiterInnen des Sozial- und Gesundheitssprengels, der Marktgemeinde Telfs und einer Projektgruppe unterstützt.

Frage: Du hast von Einzelprojekten erzählt. Passiert darüber hinaus noch etwas?

Antwort: Ja, eine ganze Menge! Viele Informationsveranstaltungen zu Gesundheits- und Suchtthemen, regelmäßige Berichterstattung in den Medien, Aktivitäten in Kindergärten und Schulen ...

Frage: Wie kommst Du als Lehrer zu diesem Projekt?

Antwort: Ich habe beim Tiroler Jugendrottkreuz einen 2 - jährigen Lehrgang "Ausbildung zum Gesundheitsberater" absolviert. Nach Vorlage eines Projektkonzeptes konnte vom Sozial- und Gesundheitssprengel Telfs und Umgebung eine

Lehrpflichtverminderung erwirkt werden.

Unterstützung erhalte ich auch jetzt noch durch das Jugendrottkreuz.

Frage: Wie wird das Projekt finanziert?

Antwort: Der Kostenersatz für meine Lehrpflichtermäßigung und ein Projektbudget wird vom Amt der Tiroler Landesregierung zur Verfügung gestellt. Weitere Kosten für Veranstaltungen, Schreibarbeiten, Saalmieten, Kopierkosten, Porto, Telefonspesen und diverse Sachaufwendungen werden durch die Marktgemeinde Telfs, den Sprengel selbst, durch Sponsoren, Einnahmen bei Veranstaltungen und freiwillige Mitarbeit hereingebracht. Das geht schließlich soweit, daß z.B. die Telfer Künstlergemeinschaft mit dem Telfer Bürgermeister als Auktionär eine Kunstauktion durchführte und über S 50.000.- zur Verfügung stellte.

Frage: Wie lang soll das Projekt laufen?

Antwort: Wenn es nach mir geht, dann bis zum Juni 1995. Spätestens dann sollte eine möglichst objektive Kosten - Nutzrechnung samt entsprechender Projektbewertung vorliegen und viele Menschen in Telfs und Umgebung sensibilisiert sein, um mit den bestehenden Möglichkeiten die Anliegen von "Wohlfühlen und gesund sein" weiterzutragen.

Der Mocca *Servicezeitung für junge TirolerInnen*

Der Altpauliner Michael KERN (Mj 1978) gibt eine neue Zeitschrift heraus: Den Mocca! Es handelt sich um eine "Servicezeitung für junge TirolerInnen". Das ganze wurde im Schoße des JUFF gegründet, also jener Abteilung der Tiroler Landesregierung, welche sich um Jugend, Frau, Familie, Arbeitnehmer und neuerdings auch Senioren kümmert und in der Michael Kern bereits seit längerer Zeit aktiv ist.

Die Zeitschrift "Der Mocca" kommt jährlich 4 bis 6 - mal heraus und wird an alle interessierte Jugendlichen und mit Jugendfragen befaßten Stellen gratis versandt.

Das Besondere dieser Zeitschrift ist: Sie wird hauptsächlich von freiwilligen jungen Mitarbeitern gemacht. Sie reißt von sich aus Probleme auf, regt zur Diskussion an und bietet Lösungsvorschläge.

Damit soll aber auch ein Talentworkshop verbunden werden. Jeder "Mocca" befaßt sich mit einem Generalthema wie z.B. Familie, Tourismus, Jugendkriminalität, Wehrdienst - Zivil-

dienst, Ausländerfrage u. dgl.

Das ganze wird als Medium der Jugendinformation gesehen. Beispielsweise behandeln Jugendliche ihre Berufsfragen und diskutieren ihre Probleme. Gleichzeitig liefert das Amt aber objektive Informationen zu diesem Thema. Es gibt auch eine Jobbörse.

Michael hat an der Entwicklung dieser Zeitung mitgearbeitet. Er begleitet sie. Seine Mitarbeiterin Anna STEINKELLER (übrigens Tirolredakteurin der SALZBURGER NACHRICHTEN) bespricht mit den Jugendlichen die einzelnen Beiträge und schafft den Rahmen. Mitgetragen wird diese Zeitung von der Hypobank Tirol, und zwar mit dem Aushängeschild "Hypo - Activ - Club". Die Zeitung wird in 8.000 Stück aufgelegt. Sie liefert im übrigen Informationen über Reisemöglichkeiten für Jugendliche. Probeexemplare kann man unter 05 12/59 39 - 228 (Jugendreferat) anfordern.

Alles in allem sehr begrüßenswert und wieder einmal eine gute Idee eines Pauliners!

Regionaltreffen Innsbruck mit P. Manfred Marent

Er ist wahrlich ein freundlicher Franiskusjünger, dieser Pater Manfred Marent. Zwar war er nur zwei Jahre im Paulinum - nach dem Krieg - doch ist er uns ein wertvoller Freund geworden, nachdem wir ihn wieder in Madagaskar aufgestöbert haben. Dort wirkt er seit 34 Jahren in der Mission der Kapuziner. Im Sommer kam er auf Heimaturlaub und es gelang uns, ihn für ein Altpaulinertreffen in der Region Innsbruck zu gewinnen.

So trafen wir uns denn am Freitag, dem 9.9.1994 zunächst in der neuen Krypta des Domes zu einem Wortgottesdienst. Dann versammelten wir uns im "Weißen Rössl" in Innsbruck zu einem gemütlichen Beisammensein. Immer mehr Altpauliner kamen bei der Türe herein. Jedes Mal ein Hallo! Gute Freundschaften halten über Jahrzehnte!

Anschließend an das gemeinsame Essen lud der Propst von Innsbruck, Mons. Gotthard EGGER, zu sich in die Propstei ein. Dort erzählte P. Manfred von seinem Leben und von Madagaskar, das zu seinem Leben geworden ist: Mit seinen 587.041 km² ist diese viertgrößte Insel der Welt 7 mal so groß wie Österreich und weist nur 12 Mio Einwohner auf. Noch 1900 waren es 2 Mio, 1960 4 Mio. Wie wichtig war doch die Bevölkerungskonferenz von Kairo, wenn man diese radikale Zuwachsrate erfährt.

Madagaskar, die "Rote Insel", ist keineswegs allein afrikanisch geprägt. Bereits 3000 - 1000 v. Chr. wanderten "Austronesier" mit von einem Golfstrom getragenen Schiffen in diese Insel ein. Das malaische Element ist noch im Volkstum, in Menschentypen und in den Naturreligionen vorhanden. Im 16. Jahrhundert kamen die Portugiesen. 1896 eroberten die Franzosen die Insel.

Nur 5% des Landes sind bebaut, 37% Wald und unproduktive Flächen, 58% Wiesen und Weiden. Das Land trägt 10 Mio Rinder. Kaffee ist der wichtigste Exportartikel und mit Vanille ist diese Insel der weltgrößte Lieferant.

Sprachlich gehören die Madegassen zur west-

indonesischen Sprachenfamilie. Übrigens! P. Manfred beherrscht diese Sprache wie die Eingeborenen selbst. Er hat in dieser Sprache sogar ein Buch geschrieben (das er uns auch vorzeigte), worin er die Bräuche und Lebensgewohnheiten der Eingeborenen festhielt.

Seit 1932 ist der Orden Manfreds, die Kapuziner, auf dieser Insel tätig. Seit 1982 kümmert man sich um ordenseigenen Nachwuchs. Seit 1987 ist P. Manfred Novizenmeister. Seither sind 77 Novizen durch seine Hände gegangen. Insgesamt arbeiten 111 Kapuziner in Madagaskar. Von diesen 111 Kapuzinern sind 87 einheimische Mitbrüder und 24 "Ausländer". 162 junge Leute studieren in den Kapuzinerseminaren, 32 im Postulat. An Nachwuchs fehlt es nicht. Was den Kapuzinern Kopfzerbrechen macht, ist der Mangel an Erziehern. Wie einfach wäre es, meinte P. Marent, die hochkompetenten Spezialisten aus Europa hierher zu versetzen. Als Ersatz könnte er eine Menge Kandidaten schicken!

28% der Bevölkerung bekennt sich zum römisch-katholischen Glauben, 22% sind Protestanten, 3% Moslems und 47% Anhänger von Naturreligionen.

Seine Ausführungen unterstrich unser Kapuziner-Pauliner mit aufschlußreichem und interessantem Diasmaterial.

Er mußte im übrigen nicht mit leeren Händen heimgehen. Der Obmann konnte auch ihm - so wie drei Tage zuvor P. Bruno Kuen - eine Spende von S 20.000.- überreichen, die noch durch spontane Spenden der erschienenen Altpauliner um S 4.000.- ergänzt wurden. Diese letzte Spende wurde zwischenzeitlich von Bischof REINHOLD verdoppelt, sodaß P. Manfred mit 48.000.- "Pauliner-Schillingen" die Heimreise in die rote Insel antreten konnte.

Wir wünschen P. Manfred weiterhin, daß ihm seine robuste Gesundheit und sein sprühender Humor begleite, daß er in "seiner Mission" glücklich sein und mit seiner Heilsbotschaft viele Menschen glücklich machen kann.

Da trat Jesus auf sie zu und sprach zu ihnen: "Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe. Seht, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt." (Mt 18, 20)

Regionaltreffen Oberland mit P. Bruno Kuen

Der Besuch des Pauliner Missionars P. Bruno Kuen aus Cameroun, für den die Region Oberland die Patenschaft übernommen hatte, wurde von den Oberländern zum Anlaß für ein Altpaulinertreffen genommen.

Bruno Kuen ist den Oberländern ja kein Unbekannter mehr. Vor 3 Jahren war er das letzte Mal auf Heimaturlaub und damals hat man sich in Ötz, seiner Heimatgemeinde, getroffen.

Der gute Ruf dieses Missionars hat diesmal 28 Altpauliner herbeigeloct. 11 haben sich darüberhinaus ausdrücklich entschuldigt. In der modernen Kirche von Brennbichl feierte P. Kuen zusammen mit dem Altdekan Mons. Alfons Lorenz und dem derzeitigen Dekan Cons. Hubert Rietzler die Messe. P. Kuen verwies in seiner Predigt auf die Bedeutung der Mission in Afrika gerade jetzt, wo dieser Kontinent sich in einer schwierigen Entwicklungsphase befindet.

Anschließend fuhr eine lange Autokolonne zum Widum, wo Dekan Rietzler die Altpauliner willkommen hieß. In einer spannenden Diaschau bot der Missionar Einblick in seine Arbeit in Cameroun. Dieses für afrikanische Verhältnisse kleine Land im Herzen des Kontinents (es ist

immerhin beinahe sechsmal so groß wie Österreich) weist ca. 12 Mio Einwohner auf, wovon 35% Katholiken, 17% Protestanten, 22% Moslems und restliche 40% Anhänger von Naturreligionen sind.

P. Kuen leitet dort ein Ausbildungshaus für den Ordensnachwuchs. Ihm unterstehen im kommenden Semester 19 Theologen, die knapp vor dem Studienabschluß bzw. vor der Priesterweihe oder der Ordensprofeß stehen. Unlängst ist er aus seinem früheren Tätigkeitsbereich im Busch (das Pauliner Forum hat darüber berichtet) in die Großstadt Yaounde mit ihren über 600.000 Einwohnern übersiedelt, wo sein Orden, die Herz - Jesu - Missionare, eine größere Missionsstation betreibt.

Im Anschluß an den Lichtbildervortrag konnte der Obmann dem Referenten eine Spende des Vereins in der Höhe von S 20.000.- überreichen. Spontan meldeten sich auch die Oberländer Altpauliner und brachten eine zusätzliche Spende von über S 10.000.- zusammen, die vom Bischof - gemäß seinem damaligen Versprechen - verdoppelt wurde, sodaß P. Kuen mit insgesamt S 40.000.- "Pauliner - Schillingen" die "Heimreise" nach Afrika antreten wird können.



Dekan Cons. Hubert Rietzler, P. Bruno Kuen, Altdekan Msgr. A. Lorenz

Personalia

Wir gratulieren

VS - Dir. i.R. OSR Franz **Heidegger** zur Verleihung des Ehrenzeichens der Diözese Innsbruck (Mj. 1949)

P. Franz **Innerhofer** SVD, Pfarrer in Tessenberg, zur Ernennung zum Consiliarius (Mj. 1931)

Mag. P. Josef **Strolz** MSC, Prof. Geistl. Rat, FI f. kath. Religion im Bereich des LSR f. Salzburg zur Ernennung zum Hofrat.

Franz **Lanbach**, Pfarrer in Ötztal - Bahnhof, zur Ernennung zum Consiliarius (Mj. 1955)

Prof. Mag. Dr. Kurt **Falschlunger** zur Ernennung zum Fachinspektor für Leibesübungen für Knaben (Mj. 1971)

Dr. Heinrich **Juen** zur Wahl zum Abgeordneten zum Tiroler Landtag (Mj. 1953)

Oberrat an der Universitätsklinik für Innere Medizin, Dr. Rudolf **Gasser** zur Verleihung der Lehrbefugnis als Universitätsdozent für "Innere Medizin" (Mj. 1967 – Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Endokrinologie, dem Teilgebiet der Inneren Medizin, das die Erkrankung der Hormondrüsen betrifft).

Universitätsassistent am Institut für Mathematik, Dr. sub auspiciis Wolfgang **Förg - Rob**, zur Verleihung der Lehrbefugnis als Universitätsdozent für das Fach Mathematik (Mj. 1975 – Seine Forschung befaßt sich hauptsächlich mit der Theorie der Funktionsgleichungen).

Pauliner Priesterjubiläen

60 Jahre Priester

OStR Prof. i. R. Cons. Ludwig **Kammerlander** Mj. 1930)

40 Jahre Priester

Dompropst Prälat Gotthard **Egger** (Mj. 1949)

P. Josef Maria **Köll** OCist, Abt ds Stiftes Stams (Mj. 1949)

Domsakristeidirektor Msgr. Prof. i. R. Franz **Girardelli** (Präfekt am Paulinum 1955-1959)

Msgr. Prof. Josef **Moosbrugger**, Pfarrer in Weer (Präfekt am Paulinum 1950-1953)

P. Magnus (Anton) **Lochbihler** OSB, Missionar in Tansania (Mj. 1949)

P. Manfred **M.Marent** OMCap, Missionar in (im Paulinum 1945-1947)

25 Jahre Priester

Paul **Grünerbl**, Pfarrer in St. Leonhard i. Pitztal (Mj. 1963)

25 Jahre ewige Profefß

P. Mag. Josef - Rupert **Huber** OMCap (Mj. 1965)

Zur Promotion bzw. Sponsion

Bertram **Zotz** - Mag. theol.

Martin Georg **Prantl** - Mag. rer. soc. oec.

Christian **Sigwart** - Dr. med.

Ernst **Sigwart** - Dr. med.

Ulrich **Kerber** - Dipl. Ing. (Architektur)

Andreas **Gschwenter** - Mag. rer. soc. oec.

Martin **Wex** - Mag. rer. soc. oec.

Christoph **Maneschg** - Dr. med.

Mag. iur. Stefan **Brandacher** - Dr. iur.

Alexander **Haidekker** - Mag. rer. nat.

Markus **Mühlthaler** - Dr. med.

Johannes **Reicho** - Mag. iur.

Martin **Singer** - Mag. iur.

Robert **Auer** - Mag. theol.

Gernot **Kaltenhauser** - Mag. rer. nat.

Martin **Kirchmair** - Mag. rer. nat.

Robert **Koch** - Mag. iur.

Lehramtsdiplom

Hauptschullehrer Werner **Neururer**
Sonderschullehrer René **Ploner**

In piam memoriam

Hotelier Gotthard Gurschler, gest. 28.6.1994 (im Paulinum 1946-1953)
Cons. Max **Grießenböck**, gest. 28.7.1994, langjähriger Pfarrer in Berwang, Ehrenbürger der
Gemeinde Berwang, Träger des Verdienstkreuzes des Landes Tirol (Mj. 1935)

Zum Geburtstag gratulieren wir

87. Geburtstag

WAR Max **Rieser** (Bruder von Prof. Dr. Josef Rieser - Mj. 1928)

85. Geburtstag

Prof. i. R. Dr. Alois **Prantauer** (Mj. 1929)

80. Geburtstag

Pfarrer i. R. Cons. August **Löcker** (Mj. 1933)
Prof. i. R. OStR Mag. Josef **Mungenast** (Mj. 1933)
Altdekan Msgr. Alfons **Lorenz** (Mj. 1935)
Direktor i. R. Dr. Peter **Muther** (Mj. 1935)
Johann **Nöckl** OSA, Chorherr St. Florian (Mj. 1933)
Prof. i. R. OStR Josef **Troyer** (Mj. 1935)

75. Geburtstag

Sprengelarzt i. R. Med. Rat Dr. Franz **Laimer** (Mj. 1937)
Univ.- Prof. Dr. Ernst **Brandl** (Mj. 1938)
Altbürgermeister Amtsrat Johann **Brettauer** (Mj. 1938)
Amtsdirektor i. R. Reg. Rat Max **Kirchmair** (Mj. 1939)
Pfarrer i. R. Franz Maria **Omasta** (Mitglied des Vereins)
Primarius Med. Rat D. Franz **Mitteregger** (im Paulinum 1931-1938)
Pfarrer i. R. Cons. Hermann **Lugger** (Präf. am Paulinum 1950- 1953)
Dr. med. Norbert **Krenn** (im Paulinum 1931- 1938)

70. Geburtstag

Altnationalrat Dipl. - Ing. Dr. Alois **Leitner** (Mj. 1943)
Weihbischof Dr. Jakob **Mayr** (Mj. 1946)

65. Geburtstag

Buchhalter i. R. Herfried **Gössl** (Mj. 1947)
Richter Dr. Helmut **Neuner** (Mj. 1947)
Dompropst Prälat Gotthard **Egger** (Mj. 1949)
Lehrer i. R. Gilbert **Haselwanter** (Mj. 1949)
Landtagspräsident Bertram **Jäger** (Mj. 1949)
P. Heinrich **Morscher** (Mj. 1949)
Reg. Rat Heinrich **Senfter** (Mj. 1949)
Missionar P. Fritz **Tschol** CppS (Mj. 1949)
Oberlehrer i. R. Franz **Kraler** (Mj. 1950)
Tierarzt Dr. Johann **Lener** (Mj. 1951)
Pfarrer Fanz **Ortner** (Mj. 1952)
Pfarrer Prof. i. R. OStR Dr. Johann **Skorpil** (im Paulinum 1958-1985)
Pfarrer Martin **Fäßler** (Präfekt 1952-1957)

60. Geburtstag

VBM Dp. - Ing. Rogner Erich **Wagner** (Mj. 1952)
P. Dr. Andreas **Falkner** SJ (Mj. 1953)

Univ. - Prof. Dr. Konrad **Ginther** (Mj. 1953)
 Direktor Hofrat Dr. Otto **Larcher** (Mj. 1953)
 OStR Prof. Mag. Walter **Knapp** (Prof. am Paulinum 1960 - 1980)
 Mag. Alois **Mair** (Mj. 1953)
 Dipl. - Ing. Roman **Posch** (Mj. 1953)
 Direktor Prim. Dr. Johannes **Tscharf** (M. 1953)
 Oberst Erich **Wolf** (Mj. 1953)
 Prof. Heinz **Becker** (Mj. 1954)
 Amtsd. i. R. Reg. Rat Helmuth **Gartner** (Mj. 1954)
 Direktor Mag. Herbert **Niss** (Mj. 1954)
 OStR Dipl. - Ing. Ludwig **Partl** (Mj. 1954)
 Dekan Msgr. Josef **Tiefenthaler** (Mj. 1954)
 Generalvikar Prälat Dr. Klaus **Egger** (Präfekt im Paulinum 1961-1964)
 Amtsdirektor Reg. Rat Roman **Auer** (im Paulinum 1947-1954)
 OR Dr. Otto **Knitel** (Mj. 1955)
 Prof. Fritz **Thöni** (Mj. 1956)

Wechsel in Tirols Pfarreien:

Johann **Volkmer**, Dekan und Pfarrer in Axams, wird Pfarrer in Gnadenwald (Mj. 1950)
 Die Pfarrgemeinde Innsbruck Mühlau wird von Pfarrassistent Mag. theol Raimund **Eberharter** (Mj. 1981) und Seelsorgeamtsleiter Prof. Dr. sub auspiciis Florian **Huber** begleitet (Regens 1987 - 1993)
 Polling wird von Msgr. Franz **Saurer** (Mj. 1954), Dekan in Telfs, mitbetreut.
 Seelsorger in Fiecht wird Pfarrer Mag. Thomas **Naupp** OSB (Mj. 1970)
 Neuer Kaplan in Matrei i.O. und Huben wird Johann **Huber**, bisher Kaplan in Fügen (Mj. 1970)

In den Ruhestand treten:

Cons. Johann **Kirchmair**, Pfarrer von Pettneu (Mj. 1932)
 Cons. Hermann **Lugger**, Pfarrer von Mühlau (Präfekt von 1950-1953)
 Cons. Franz **Omasta**, Pfarrer von Gnadenwald (Mitglied des Vereins)

Mag. Siegfried Kirchner *Vom Bundesheer zum Fremdenverkehr*

Seit Oktober 1991 ist der Altpauliner Mag. Siegfried KIRCHNER (Maturajahrgang 1961) provisorischer Leiter der Villa Blanka in Innsbruck mit Schule, Internat und Hotel. Er hat damit eine landesweit im Fremdenverkehr zentrale Position übernommen, von der er selbst sagt, es handle sich um seine bisher größte Herausforderung.

Lebenslauf

geb. 3.5.1942 in Schwaz als zweites von sechs Kindern: Vater war Jurist, Mutter Hausfrau. Besuch der Volksschule in Schwaz, anschließend Paulinum (Maturajahrgang 1961; m anchem Altpauliner als Handballer in Erinnerung),
 ab Oktober 1961 Präsenzdiener, nach der Grundausbildung Wechsel zur Maturantenkompanie nach Salzburg.

1962 - 1965 Besuch der Militärakademie Wiener Neustadt, Ausmusterung als Leutnant der Infanterie Kufstein.
 Bis Ende September 1966 Ausbildungsoffizier beim JgB 21 in Kufstein.
 Ab Oktober 1966 Studium an der Universität Innsbruck.
1971 Sponson zum Mag. rer. nat. (Biologie und Leibeserziehung).
 Im selben Jahr Eintritt in den Schuldienst an der damaligen Städt. Handelsschule Wörgl.
seit 1973 verheiratet mit Mag. Annemarie geb. Licha (Lehramt in Englisch und Französisch). 2 Söhne (Sohn Gerhard maturierte 1992 im Paulinum).
ab 1976 Versetzung an die damals Städt. Handelsschule Schwaz.
ab 1979 Administrator an der Bundeshandels-

akademie und Bundeshandelsschule Schwaz
seit Okt. 1991 prov. Leiter der Villa Blanka mit Schule, Internat und Hotel.

Sonstige Tätigkeiten

Studentenverbindung Frundsberg:

jahrelang in vielen Funktionen, u.a. 8 x Senior;
erhielt für seine Tätigkeit Dr. cerevisiae verliehen.

Turnerschaft Schwaz:

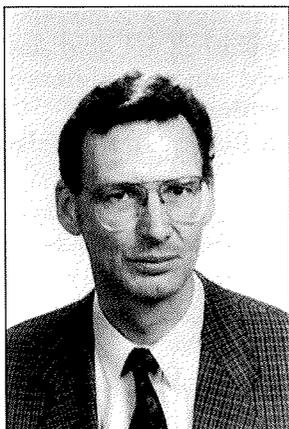
1979 - 1987 **Sektionsleiter** Volleyball
1985 - 1987 **Geschäftsführender Obmann** der TU Schwaz
seit 1987 **Obmann** der TU Schwaz mit 10

Sektionen und ca. 1200 Mitgliedern, erhielt für seine Tätigkeit das Ehrenzeichen in Gold von der Sportunion Tirol und das Sportehrenzeichen des Landes Tirol.

Militärtausbildung: (jährlich Kurse bzw. Waffenübungen)

ab Oktober 1966 **Leutnant** der Reserve
1969 **Oberleutnant** der Reserve
1977 **Hauptmann** der Reserve (nach Einheitskommandantenkurs)
1985 **Major** der Reserve (nach Stabsoffizierskurs I und II)
1991 **Oberstleutnant** der Reserve (nach Truppenkommandantenkurs)

Jetzige Position



Der Altpauliner Siegfried KIRCHNER stellt seinen Aufgabenbereich folgendermaßen dar:

"Die Villa Blanka versteht sich als Ausbildungszentrum für Tourismus. Sie führt eine dreijährige **Hotelfachschule**, eine fünfjährige **Höhere Lehranstalt für Tourismus** und einen dreijährigen **Aufbaulehrgang**.

Außerdem ist die Villa Blanka noch Heimstätte für die **Fachakademie für Tourismus** des Wirtschaftsförderungsinstituts Tirol. Sie beherbergt ferner das **Institut für Verkehr und Tourismus** (Leiter: Mag. Lehar) sowie einen **Universitätslehrgang des Instituts für Tourismus und besondere Dienstleistungen** (Leiter: Prof. Weiermaier)".

Die Villa Blanka besteht aus vier Gebäudekomplexen und zwar: Schulhotel, Schultrakt (mit Turnsaal und Burscheninternat), Direktionsgebäude (mit Sonderunterrichtsräumen für Datenverarbeitung, Textverarbeitung, Lehrküchen, Seminarräumen einschließlich Mädcheninternat), Villa Hallhuber (mit drei Dienstwohnungen und Räumen für ca. 20 "externe" Schüler).

An der Villa Blanka werden derzeit ca. 300 SchülerInnen in 15 Klassen ausgebildet, wovon ca. 80 Burschen und ca. 70 Mädchen im Internat untergebracht sind. Es unterrichten dort ca. 30 "Theorielehrer" und ca. 10 Praxislehrer.
Die Hotelfachschule ist eine berufsbildende

mittlere Schule (BMS) mit Abschlußprüfung, die Höhere Lehranstalt für Tourismus eine berufsbildende höhere Schule (BHS) mit Reifeprüfung. Sie schließen also beide an die Hauptschule bzw. AHS - Unterstufe an.

Der Aufbaulehrgang (für Absolventen von Hotelfachschule und für Leute aus dem Tourismus mit abgeschlossener Lehre) führt ebenfalls zur Reifeprüfung.

Die Fachakademie für Tourismus (ebenfalls für Absolventen von Hochschulen und für Leute aus dem Tourismus mit abgeschlossener Lehre) umfaßt 6 Semester zu je 6 Wochen. Sie ermöglicht die Studienberechtigungsprüfung ("Fachmatura") und damit den Zugang zur Fachhochschule und zur Universität.

Mit den beiden Ausbildungsmöglichkeiten Aufbaulehrgang und Fachakademie ist die Durchlässigkeit des Systems bis zur Universität gewährleistet.

Die Villa Blanka ist eine Privatschule, wobei der Bund eine bestimmte Anzahl von Lehr - Planstellen übernommen hat. Der übrige Gesamtaufwand (Betriebskosten, Verwaltung, Instandhaltung und Betreuung von Schule, Internat und Hotel) wird vom Verein der Tiroler Gastwirte- und Hotelfachschule getragen. Geführt wird der Verein von einem Vorstand, der den Obmann und den Direktor bestellt.

Nach der Konzepterstellung "Ausbildungszentrum für Tourismus Villa Blanka" und dessen Umsetzung läuft derzeit die intensive Planung für Hotelneubau, für die Räumlichkeiten einer noch besseren Praxisausbildung, sowie die Verbesserung der Raumsituation für die Erwachsenenbildung und deren Erweiterung.

Liebes Pauliner Forum!

Als "Regionalchef Vorarlberg" erlebe ich selten für eine größere Gemeinschaft Berichtenswertes. Initiativen ohne Umsetzung nützen nichts: Seit Herbst 1993 ist mir und unserer kleinen Gemeinschaft der Pauliner - der uns zugehörige Landtagspräsident - Bertram JÄGER eine Einlösung seiner Zusage im Regierungsgebäude in Bregenz eine "Betriebsbesichtigung" zu ermöglichen bzw. zu führen, schuldig. Über den "seinerzeitigen" Vollzug des Versprechens - sollte es überhaupt neben den zahllosen, zähen und zwangsbeglückenden EV-Gehorsamkeiten noch einen Platz im Terminkalender erhaschen - wird berichtet werden.

Im Jänner 1994 trafen sich jedoch auch Pauliner - in Feldkirch. Der Bregenzer Stadtpfarrer Msgr. Anton Dutter - ehemals Präfekt im Paulinum - wurde erfolgreich wegen einer Trigeminusneuralgie behandelt. Als Besucher assistierten dem laut beiliegendem Foto recht frohgemuten geistlichen Herrn der im Jahre 1946 in die 1. Klasse des Paulinums eingetretene Klaus An-

dexlinger sowie der eingangs dieses Berichtes benannte Regionalchef Igo Mätzler, der ebenfalls 1946 ins Paulinum kam und bald danach wegen Fehlens eines nach der offiziellen Bekleidungsliste erforderlichen Mantels als "heimuntauglich" deklariert worden war. Hätte damals nicht Direktor Dr. Johann Kätzler für mich "die Hand ins Feuer gehalten", wäre für mich wahrlich eine Welt zusammengestürzt und eine horrend Ungerechtigkeit - meine Eltern waren zu arm, für jedes ihrer zehn Kinder einen Wintermantel zu besorgen - geschehen. Das angeschlossene Foto zeigt mich jedenfalls mit dunklem Wintermantel samt grauen Schal. Es beweist auch fundamental die Richtigkeit des Vorgehens des von mir sehr stark verehrten Monsignore HR Dr. J. Kätzler: Wichtiger als Wintermantel sind Pädagogen, Klima und Herzensbildung!

Soweit ein sehr ungewöhnlicher - aber doch sehr erfreulicher - Bericht eines Pauliners in Österreichs westlichstem Bundesland.

Ganz herzlich grüßt Euch Euer **Igo Metzler**



Igo Mätzler, Stadtpfarrer Msgr. Anton Dutter, Bregenz, dahinter Klaus Andexlinger

Vermischte Nachrichten

Wie sehr die Pauliner auch im kirchlichen Geschehen unserer Diözese integriert sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß von den 84 Delegierten des DIÖZESANFORUMS insgesamt 20 ALTPAULINER sind.

Es handelt sich um folgende:

Mitglieder "ex officio":

Generalvikar Dr. Klaus Egger, Finanzkammerdirektor Walter Aichner, Kanzler Dr. Hermann Steidl, Seelsorgeamtsleiter Dr. Florian Huber,

Caritasdirektor Mag. Hans Neuner, Schulamtsleiter Dr. Franz Mayr.

Dekanatsvertreter:

Pfarrer Alois Oberhuber, Pfarrer Karl Plangger, Pfarrer Alois Kleinhans, Pfarrer Alfons Lanser, Pfarrer Josef Singer, Dekan Hubert Rietzler, Pfarrer Josef Scheiring, Dekan August Ortner, Pfarrer Reinhold Pitterle.

Vom Pastoralrat gewählte Mitglieder:

Reinhard Macht (Juff), Anton Mayr (siehe geson-

derten Beitrag).

Vom Bischof ernannte Mitglieder:

Dekan Franz Saurer und Dekan Ernst Pohler

Vorsitzender:

Bischof Dr. Reinhold Stecher

Eine **originelle Idee** hatten die Maturajahrgänge 1956 und 1957. Sie organisierten nämlich am Freitag, den 11.2.1994 in Innsbruck ein **Doppelklassentreffen**.

Nachlese zur "Aktion Professor Ferner"

Wie Ihr wißt, haben die Altpauliner für ihren geliebten Professor Leo FERNER zwei Aktionen gestartet: Eine BAUSTEINAKTION zur Errichtung von Häusern für große, verarmte Familien und eine Aktion "BILDUNG GEGEN ARMUT". Über die **erste Aktion** haben wir bereits berichtet. Nun gibt es zu dieser Aktion eine "Nachlese". Prof. Ferner schreibt nämlich an unseren Obmann:

San Ignacio, am 6. August 1994

Lieber Paul!

Am 22. Juli 1994 übergab mir der Provinzial der Tiroler Franziskanerprovinz, P. Wolfgang Heiß, einen Scheck im Werte von S 122.061,10.-, der vom "Verein der Pauliner" in Schwaz ausgestellt war. Das ist wohl der stark angewachsene Beitrag zur Bausteinaktion, der im PAULINER FORUM in Nr. 20 Feber 1994 angekündigt ist. Ich habe mich über die großzügige Spende der Pauliner für unsere Mission in Bolivien sehr gefreut, denn jede Hilfe für arme Menschen in der Dritten Welt ist mir ein Beweis dafür, daß die Pauliner den Idealen des Paulinums treu geblieben sind. Dies kann in unserem materialistischen Zeitalter, wo die Idealisten Seltenheit geworden sind, nicht hoch genug eingeschätzt werden.

"Die Jahre ziehn´ dir Runzeln in die Stirne,
gibst du aber deine Ideale preis,
so welket dir die Seele" sagen die Spanier.

Es freut mich auch; daß die Schüler der Anstalt, an der ich einmal unterrichtete, nicht nur einen Ballast von Wissen aus verschiedenen Gebieten, sondern auch soziales Gefühl und Verständnis für notleidende Mitmenschen in das Leben mitgenommen haben. Sie wissen, welches

Glück es ist, in Frieden und Wohlstand leben zu dürfen, während im benachbarten, ehemaligen Jugoslawien und in anderen Ländern der Erde Menschen hungern und verhungern und unsägliche Leiden ertragen müssen. Sie spenden daher gerne und reichlich für unglückliche Menschen in der Heimat und außerhalb der eigenen Grenzen.

Ich danke allen edlen Spendern, die einen Beitrag zur Bausteinaktion geleistet haben, zu besonderem Dank aber bin ich dem Kassier Toni Kraler, verpflichtet, der Träger der Aktion "Baustein" ist. Gott möge Euch die gute Tat reichlich vergelten, möge sie Euch und Euren Familien Glück und den Frieden des Herzens bringen. Das Glück ist ja kein Geschenk der launischen Göttin Fortuna, sondern der stille Begleiter eines guten, wohlthätigen Lebens.

Ich werde mit Eurer großen Spende drei einfache Häuser für drei große kinderreiche Familien bauen lassen. Einen Teil Eurer wirksamen Hilfe für arme Menschen in der Dritten Welt möchte ich zum Ankauf von Lebensmitteln und Kleidern und zur Begleichung von Ausgaben in Krankheitsfällen verwenden. Ich werde Euch aber erst später, wenn die Häuser erbaut sind, ausführlicher mitteilen, was ich mit Eurem Geld getan habe.

Schließlich möchte ich meinen Brief mit den letzten Worten des alten Cato, eines berühmten und sittenstrengen Römers schließen. Sie sollen gleichsam eine Ergänzung sein zu meinem Lateinunterricht in Schwaz: "*Das Gute, das ich in meinem Leben meinen Mitmenschen erwiesen habe, ist jetzt mein Trost im Tode.*"

Mit den besten Wünschen für Euer Wohlergehen und Eure Arbeit grüße ich Dich, lieber Paul, und alle Pauliner
Euer ehemaliger
Prof. Ferner

Was die **zweite Aktion** anbelangt, so hat eine Reihe von Altpaulinern zunächst S 5.000.- und später S 6.000 entweder in einem oder in Raten gespendet, womit jedesmal einem Kind die Kosten, der gesamten Volksschulzeit finanziert werden können. Einem jeden Spender hat Prof.

Einem jeden Spender hat Prof. Ferner folgenden Brief geschrieben:

San Ignacio, am 28. März 1993
Mit großer Freude habe ich erfahren, daß Du für die Aktion "Bildung gegen Armut", die in der

Sondernummer des "Pauliner Forums" beschrieben ist, einen Beitrag geleistet hast.

HR Dr. Otto Larcher konnte mir im Rahmen dieser Aktion bisher S 126.700.- über die Missionsprokura der Franziskaner in Schwaz überweisen. Mit diesem Betrag wird 26 Schülern der Besuch der fünf Klassen der Volksschule ermöglicht.

In Bolivien wurde 1955 unter der Präsidentschaft von Victor Paz Estenssoro die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Aber soziale Verhältnisse wie Kinderarbeit auf dem Lande und vor allem die Armut kinderreicher Familien sind die Ursachen dafür, daß nicht wenige Kinder die Volksschule nicht besuchen können. Die Eltern großer Familien sind nicht imstande, die Ausgaben für die Schule (Inskription, Hefte und Bücher, Kleider und andere Ausgaben) aufzubringen. So wachsen die Kinder als Wildlinge heran ohne Schulbildung und religiöse Unterweisung, ein großer Schaden für die Betroffenen für das ganze Leben, denn ein gesellschaftlicher Auf-

stieg, die Erlernung eines ordentlichen Berufes ist ihnen ohne die notwendige schulische Vorbereitung unmöglich. Der große Teil von ihnen ist zu einem harten Leben in Armut und Not verurteilt.

Wer mithilft, armen Kindern in der Dritten Welt eine einfache schulische Ausbildung zu ermöglichen, erweist ihnen eine große Wohltat für das ganze Leben. Die Kinder werden ihren Wohltätern dankbar sein und vor allem als Erwachsene einsehen, wie viel ihnen gute Menschen in der Kindheit geholfen haben.

Im Namen dieser benachteiligten Kinder danke ich allen Wohltätern, die für ihre Ausbildung ein Opfer gebracht haben.

Gott wird ihnen die gute Tat reichlich belohnen.

Mit den besten Wünschen für Dein Wohlergehen

grüßt Dich

Lco



Eine liebe Überraschung für Innsbruck:

Dagmar "Daggi" Niederegger - den jüngeren Altpaulinern als ehemalige Erzieherin im Paullinum wohlbekannt

- wagt zusammen mit ihrem Kompagnon Stefan Bair den Sprung in die Selbstständigkeit: Seit Februar hält ihr Café seine Pforten für alle Glücksritter, Verlierertypen und Hochstapler geöffnet. Im ersten Spielcafé Innsbrucks können Besucher wetten; watten, tarocken, skaten, würfeln, pokern und alles auf eine Karte (natürlich "Weli") setzen. Den vom Spielteufel Besessenen stehen zudem Brettspiele en masse zur Verfügung. "Mensch ärgere dich nicht" ist die Devise. Und so werden die Besucher vom Düdel dümm der Computerautomaten verschont.

Café Bar
Weli

Weli
Alles auf eine Karte
im Bogen 26

Da die Spielerei bekanntlich Durst macht, kann die trockene Kehle zwischen neun verschiedenen Biersorten - etwa Guinness Stout, Heinekken oder Kapseiter - wählen.

Ein besonderes Angebot - nicht nur für Lahmsieder: Für 31(!) Schilling kann man den ganzen Abend so viel Tee trinken, wie man will und verträgt.

Lobenswertes Detail am Rande: Ein Dienstaute schaffen sich die beiden Jungunternehmer nicht an - "damit Innsbruck nicht noch mehr verpestet wird", wie sie betonen.

Viel Glück, Dagmar und Stefan - und eine herzliche Einladung an alle Paulliner einmal vorbeizuschauen!

Georg Föbel

Viaduktbogen 26, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 12 / 58 12 54
Öffnungszeiten: Di - So 19.00 Uhr bis 1.00 Uhr, Montag Ruhetag
Inhaber: Niederegger - Bair

Kassa - Eingänge und Ausgaben unseres Vereines vom 01.01.1994 bis 30.04.1994

1. Kassagutgaben zum 31.12.1993

Guthaben auf Girokonto 200 073 680	218.291.84
Wertpapierguthaben Depot - Nr.: 208 147 780	20.000.00
Summe	238.291.84

2. Kassaeingänge vom 01.01.1994 bis 30.04 1994:

rückständige Mitgliedsbeiträge	2.600.00
weitere Spendeneingänge für "Bausteinaktion Dr. Ferner"	13.051.10
Zinsen Girokonto per 30.03.1994	902.00
Kassaeingänge	16.553.10

3. Ausgaben vom 01.01.1994 bis 30.04.1994

Buchspende	733.00
Depotgebühr	200.00
Fa. Steigerdruck, Forum Nr. 20	14.630.00
Porto, Etiketten, Kuverts	8.250.20
Ausgaben	23.813.20

4. Entwicklung des Vereinsguthabens

Kassaguthaben zum 31.12.1993	238.291.84
plus Eingänge seit 31.12.1993	16.553.10
254.844.94	
minus Ausgaben seit 31.12.1994	23.813.20
ergibt Kassaguthaben	231.031.74

5. Kassaguthaben gliedert sich in:

Guthaben Girokonto zum 30.04.1994	211.031,74
Guthaben Wertpapiere zum 30.04.1994	20.000.00

Vereinsguthaben zum 30.04.1994 **231.031.7**

Innsbruck 08. Mai 1994
T. Kraler / Vereinskassier

Kassa - Eingänge und Ausgaben unseres Vereins vom 30.04.1994 bis 30.09.1994

1. Kassaguthaben zum 30.04.1994

Guthaben auf Girokonto 200 073 680	211.031.74
Wertpapierguthaben Depot - Nr. 208 147 780	20.000.00
Summe	231.031.74

2. Kassaeingänge vom 30.04.1994 bis 30.09.1994:

Mitgliedsbeiträge und Spenden	96.183.33
für Aktion "Bildung gegen Armut"	2.380.00
für " Bausteinaktion"	500.00
Spenden für Missionare	
Bruno Kuen	20.000.00
Pater Marent	20.000.00
Zinsgutschrift	294.00
Kassaeingänge	139.357.33

3. Ausgaben vom 30.01994 bis 30.09.1994

Spende für P. Magnus Lochbiehler	20.000.00
Spende für P. Bruno Kuen	20.000.00

Spende für P. Marent	20.000,00
Kostenersatz für Vereinsunterstützung	4.000,00
Rechnung für Videoausrüstung im Paulinum	48.780,00
Portokosten	1.80,70
Portoersatz für Region Oberland	962,00
Dr. Ferner, "Bausteinaktion" und Spende	122.061,10
Dr. Ferner, "Bildung gegen Armut"	2.380,00
Ausgaben	239.863,80

4. Entwicklung des Vereinguthabens:

Kassaguthaben zum 30.04.1994	231.031,74
plus Eingänge seit 30.04.1994	<u>139.357,33</u>
	370.389,07
minus Ausgaben seit 31.12.1994	239.863,80
ergibt Kassaguthaben	<u>130.525,27</u>

5. Kassaguthaben gliedert sich in:

Guthaben Girokonto 200 073 680	110.525,27
Guthaben Wertpapiere zum 30.04.1994	<u>20.000,00</u>
Vereinguthaben zum 30.09.1994	<u>130.525,27</u>

Innsbruck, 17. Oktober 1994
T. Kraler / Vereinskassier

"Ernst Brandl - Preis" 1993

SCHWAZ (hö). "Die Menschheit hat an der Erde und an sich selbst vorbeigesteuert – die Wissenschaft wird fast ausschließlich gewinnorientiert genutzt." Der Mann, von dem der einleitende Satz stammt, war selbst ein bedeutender Wissenschaftler. Der Altpauliner. Prof. Dr. Ernst BRANDL hat das säurestabile und daher oral einnehmbare Penicillin V entdeckt. Den Reichtum, den er sich dadurch erwarb, hat er teilweise in die "Ernst und Rosa Brandl - Stiftung" gesteckt. 1.3 Mio S wurden bisher über diese Stiftung ausgeschüttet.

In den Genuß des Geldes kommen Institutionen, die - wie es Prof. Brandl es ausdrückt -

"einen Beitrag dafür leisten, daß auch zukünftige Generationen noch eine unversehrte, lebens- und lebenswerte Schöpfung vorfinden, und Geschädigten helfen."

Dem Stiftungsziel entsprechend wurden in Schwaz wieder S 330.000 verteilt.

S 80.000 gingen an das SOS Kinderdorf Imst.

Je S 40.000 an die Lebenshilfe Schwaz und an den Sozialfond Schwaz.

Je S 30.000 erhielten das Franziskanerkloster und die beiden Schwazer Pfarreien.

Und über S 80.000 darf sich Univ. - Assistent Dr. Günter

WEISS von der Universitätsklinik für Innere Medizin freuen.

Er ist der Empfänger des "Ernst Brandl - Preises" 1993.

Die Anwesenheit von Rektor Dr. Hans MOSER von der Universität Innsbruck hatte einen einleuchtenden Grund – die Preisträger werden in Zusammenarbeit mit der Universität ermittelt.

Dr. Günter Weiss lieferte mit seiner wissenschaftlichen Arbeit ein Modell, das die Blutarmut bei chronischen Erkrankungen und die ihr zugrundeliegenden abnormen Regulationsmechanismen des Eisenstoffwechsels verdeutlicht.

Späte Weihnachtsbotschaft von P. Fritz Tschol aus Brasilien

Der Altpauliner Missionar P. Fritz TSCHOL (Generalvikar von Bischof Kräutler) hat an Fritz Thöni noch einen "Weihnachtsbrief" geschrie-

ben, den wir erst jetzt wegen Platzmangels in der vorigen Nummer abdrucken können:
"Lieber Fritz, herzlich danke ich Dir für den

lieben Weihnachtsgruß mit dem PAULINER FORUM. Bin schon spät dran, aber ich wünsche Dir doch noch ein frohes Weihnachten und Gottes Segen fürs Neue Jahr.

War an der Transamazonika, wo ich eine zweite Pfarrei übernommen habe mit 64 Außenstationen - Siedlungen weit verstreut. So bin ich die Hälfte meiner Zeit unterwegs im Urwald. Hier in

Altamira bin ich weiter Pfarrer an der Kathedrale. Inzwischen hat hier die Regenzeit begonnen, sodaß die Transamazonika und besonders die Nebenstraßen in sehr schlechtem Zustand sind. An vielen Orten kann man mit dem Jeep nicht mehr durch den Schlamm.

Dir und allen Pauliner Bekannten einen herzlichen Gruß aus unserer Xingu - Mission.



Circa hundert Priester im Studienheim Paulinum

Spiritual Christian Ladurner

Die folgenden Zeilen sind ein Stück Bestandaufnahme aktueller Begebenheiten im Paulinum - sicher. Es könnte aber auch sein, liebe Leser, daß Sie mit ihrem eigenen konkreten Leben einiges zu tun haben.

Die folgenden Gedanken sind Ihnen vielleicht durchaus nicht neu – mag sein. Bei uns im Paulinum sind sie aber keine theoretischen Überlegungen, sondern ein Teil unserer alltäglichen Wirklichkeit.

Es beginnt ganz trocken mit einem Auszug aus der Statistik des Paulinums über die Anzahl verschiedener Personen: 1981/82 Priester: 4; 1983/84 Priester: 1.5;

1993/94 Priester : 0, Spiritual: 0.5

Dieser "Spiritual" : 0.5" bin ich – erstmal in der Pauliner Geschichte "nur ein Laie!, ebenso wie die Direktorin."

Bald schon nach den ersten Schritten in meinem neuen Arbeitsbereich hörte ich, wie bestürzt viele über die "schockierende Mitteilung" waren: daß ab Herbst '93 kein Priester mehr an diesem für den Tiroler Klerus so bedeutsamen Haus tätig sein wird, und mir ist die Bestürzung durchaus verständlich: Spiegelt sie doch einmal mehr den so besorgniserregenden Priestermangel unserer Kirche wider, ebenso wie die Tatsache, daß auch aus dem Paulinum schon seit einigen Jahren kein Priester mehr hervorgegangen ist.

Hält man im Garten Gottes Ausschau nach den "Amtspriesterbäumen", so mag er einem tatsächlich recht karg erscheinen: unterbrochen von einigen Jungpflanzen, die auch bunten Vögeln Nistplätze bieten, und einigen in voller Frucht und Blüte stehenden Bäumen überwiegen doch die immer noch bewunderswerten stämmigen Eichen; in deren ausladenden Schatten man aber trotzdem den immer dünner werdenden Baumbestand zur Kenntnis nehmen muß.

Im gläubigen Vertrauen darauf, daß der Gärtner seinen Garten nicht verkommen lassen wird, dürfen wir davon ausgehen, daß er im Boden der freigewordenen Flächen neue Keime der Hoffnung auf ihre Entfaltung warten läßt und sich aus ihnen neue Chancen und Aufgaben eröffnen werden. Auch im Paulinum sind einige hoffnungsspendende Pflänzchen zu entdecken.

Bereits ein Blick auf eine einzige Bibelstelle macht mir diese Keime deutlich sichtbar:

"Laßt euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft" (1 Petr 2,4) - eine Ermunterung an alle, die Jesus Christus als Geschwister ausersehen hat, und das ergibt eine ganze Menge "priesterlicher" Menschen in unserem " Haus":

Das "Komm, Spiri, gemma a Runde beten" eines dreizehnjährigen Priesters spendet *mir* ein heiliges Zeichen ("Sakrament") der Lebendigkeit unter (amts)priesterlosen Menschen, ebenso wie ein zaghafter Versöhnungsversuch zwischen zwei noch verheulten Streithähnen. Seiner priesterlichen Aufgabe schon ganz bewußt handelt ein Oberstufler, der sich um die Glaubensweitergabe sorgt, er bezieht seine christliche Kompetenz aus seinem eigenen Bemühen um die Nähe Gottes (und ich erfahre durch ihn so manche heilsame Korrektur *meines* Bemühens).

Und wo der Satz fällt: "Jetzt ist kein Priester mehr im Haus, die religiöse Verkündigung ist jetzt Angelegenheit von uns allen", da ist der Wandel vom Verlust zum neuen Aufbruch wohl am deutlichsten erkennbar.

Auch Sie, liebe Leser, werden oft genug Gelegenheit dazu haben, ähnliche Sätze in Ihrer christlichen Umgebung formulieren zu können, der Keim ist in den " kargen" Stellen des Gartens Gottes schon grundgelegt.

Von *ihm* her stünde zum Beispiel uns im Studienheim die Möglichkeit offen, etwa hundert Priester wirken zu lassen, und wir können nur hoffen, daß die Saat da und dort auch weiterhin aufgeht.

Zuhören

Wenn ich Dich bitte, mir zuzuhören,
und Du mir Ratschläge gibst,
hast Du meine Bitte nicht erfüllt.

Wenn ich Dich bitte, mir zuzuhören,
und Du mir sagst,
warum ich dieses Gefühl nicht haben sollte,
dann trittst Du meine Gefühle mit Füßen.

Wenn ich Dich bitte, mir zuzuhören,
und Du glaubst
Du müßtest meine Probleme lösen,
dann hast Du mich enttäuscht,
so seltsam das auch klingen mag.

Vielleicht ist das der Grund dafür,
daß manche Menschen beten.
Denn Gott ist stumm
und gibt uns keine Ratschläge.
Er versucht auch nicht,
unsere Probleme zu lösen.
Er hört nur zu und überläßt es Dir,
das Notwendige zu tun.

Darum bitte ich Dich, höre mir zu.
Und wenn Du sprechen willst,
dann warte eine kleine Weile,
bevor Du redest,
und ich verspreche Dir,
Dich anzuhören.